



4.4.7 *Rosalia alpina* (LINNAEUS, 1758) – Alpenbock

Volker NEUMANN

Coleoptera: Bockkäfer (Cerambycidae)

Kurzcharakteristik der Art

Der Alpenbock ist ein 15–38 mm großer, in der Grundfarbe grau- bis hellblauer Käfer aus der Gruppe der Bockkäfer (Cerambycidae). Er gilt als der prächtigste heimische Vertreter dieser Käferfamilie (WECKWERTH 1954). In Österreich war der Alpenbock im Jahre 2001 das Insekt des Jahres (GEPP 2001). Die schwarzen Flecken- und Bindzeichnungen des Halsschildes und besonders der Flügeldecken sind äußerst variabel. Es wurden über 100 Aberrationen beschrieben (HARDE 1966). Nach dieser Zeichnung können die Tiere bei Fang- und Wiederfanguntersuchungen individuell erkannt werden (DUELLI & WERMELINGER 2005). Die Geschlechter sind leicht durch die unterschiedlichen Fühlerlängen zu erkennen. Beim weiblichen Käfer sind diese etwas länger als der Körper, beim Männchen fast doppelt so lang. Das 3. bis 6. Fühlerglied ist blau und trägt auffällige, schwarze Haarbüschel am Ende.

Der Name Alpenbock findet seine Erklärung im Vorkommen des Käfers in den Schweizer Alpen (WECKWERTH 1954). Die kontinentale, alpine Art besiedelt nach HORION (1974) das südliche Mitteleuropa, West- und Osteuropa, Südeuropa, den Nahen und Mittleren Osten (Krim, Kaukasus, Türkei, Syrien, Israel), Nordafrika (Marokko). In den Ländern der Europäischen Union kommt der Alpenbock im südlichen Verbreitungsgebiet der Rotbuche von Nordspanien bis Griechenland vor, welches sich nördlich bis in das südliche Mitteleuropa erstreckt (BENSE et al. 2003). In Mitteleuropa besiedelt die wärmeliebende Art besonders naturnahe Rotbuchenwälder in 600-1000 mNN (VON DEMELT 1966), z. B. süd- und westexponierte Blaugras-Buchenwälder in Bayern (BUSSLER & SCHMIDL 2001). *Rosalia alpina* kommt jedoch in den subalpinen Buchenwäldern der Kalkformationen der Ostalpinen Zone bis in 1500 mNN vor (BUSLER & SCHMIDL 2001).

Der Käfer entwickelt sich in alten, kränkelnden, absterbenden oder toten Rotbuchen und in Hochstübben mit einer Mindesthöhe von 2-3 m. Andere Entwicklungsbäume werden in Mitteleuropa sel-



Abb. 4.4-119: *Rosalia alpina* (LINNAEUS, 1758) – Alpenbock (Foto: J. STEGNER).

ten genutzt (Ahorn, Ulme) oder sind für diesen Raum fragwürdig (Weide, Hainbuche, Kastanie, Erle) (MÜLLER-KROEHLING et al. 2005). Die Generationsdauer beträgt mindestens zwei bis drei Jahre. Die Verpuppung erfolgt im Frühjahr oder Frühsommer im Holz (BENSE 1995). Die Käfer leben meist an ihren Brutbäumen, unternehmen aber auch Dispersionsflüge; Schwarmflüge sind möglich (VON DEMELT 1966, BUSSLER & SCHMIDL 2001). Entwicklungsbäume ziehen Käfer auch über längere Distanzen stark an (VÖGELI 2001, BARKHAUSEN 2002).

In Deutschland hat der Alpenbock nach 1950 nur noch Vorkommen im montanen bis subalpinen Bereich von Baden-Württemberg und Bayern (KÖHLER & KLAUSNITZER 1998, KÖHLER 2000, BUSSLER & SCHMIDL 2001). KAMP (1958) wies darauf hin, dass auf der Schwäbischen Alb in der Gegend von Reutlingen das einzige indigene Alpenbockvorkommen außerhalb des Alpengebietes besteht. Bezüglich des Gefährdungs- und Schutzstatus wird auf Tab. 1-1 verwiesen.

Kenntnisstand und Vorkommen in Sachsen-Anhalt

Nach BENSE et al. (2003) beruhen Verbreitungsangaben aus Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern zwischen 1900 und 1950 sicher auf temporären Ansiedlungen nach Verschleppung durch Holztransporte. Bereits WAHNSCHAFFE (1883) erwähnt unter den Seltenheiten der Käfer zwischen Helmstedt und Magdeburg das Vorkommen des Alpenbockes auf dem Riesen (Berg bei Weferlingen). Er nennt einen Nachweis durch LIEBAU und zuweilen Nachweise durch Brennholz auf den Höfen im Orte. Die *Zierde des Riesen* ist durch den Wegfall seiner uralten Wohnbäume (Buchen) gegenwärtig viel seltener geworden (WAHNSCHAFFE 1883). Die 16 Sammlungsexemplare des genannten Autors sahen alle unterschiedlich aus. FEUERSTACKE (1913) nennt Vorkommen für Weferlingen, Elz und Schieren bei Helmstedt. BORCHERT (1951) erwähnt die Art für Elz und Frelstedt und

als mehrfach nachgewiesen für Weferlingen. Auch WECKWERTH (1954) beschreibt noch ein sporadisches Vorkommen in den Buchenwäldern zwischen Helmstedt und Weferlingen, während das Vorkommen des Alpenbockes für Sachsen-Anhalt von SCHNITTER & SPITZENBERG im „Verzeichnis der Käfer Deutschlands“ von KÖHLER & KLAUSNITZER ((1998) als „Nachweis nur vor 1950“ eingestuft wird. NEUMANN (2004) meldet den Käfer in den Roten Listen Sachsen-Anhalts als „ausgestorben oder verschollen“, es wird ein erloschenes indigenes Vorkommen angenommen, obwohl heute in der Literatur überwiegend Vorkommen außerhalb der Kalkalpen und der Schwäbischen Alb als nicht indigen interpretiert werden (MÜLLER-KROEHLING et al. 2005). Für das Vorkommen des Alpenbockes in den anderen Gebieten wird eine Einschleppung mit Holz und eine damit verbundene zeitweilige Ansiedlung angenommen. In Sachsen-Anhalt wurden die Vorkommen von *R. alpina* offensichtlich durch forstwirtschaftliche Maßnahmen, Brennholzsammeln und Sammeltätigkeit ausgelöscht.